

Von dem Schloss und von der Grafschaft Tierstein

Autor(en): **Ackermann, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und
Heimatschutz**

Band (Jahr): **1 (1926)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Don dem Schloß und von der Graffschaft Tierstein.

Am östlichen Abhang des Tiersteinberges, gegen Oberfrick hin, finden sich in Gestrüpp und Tannendunkel verborgen, die spärlichen Ruinen der einstigen Burg Tierstein. Auf einem Felskopf, der von dem Berg durch einen tiefen Graben getrennt ist, sind noch Mauerüberreste erkenntlich. Wenn uns nur wenig Notizen über das einstige Schloß Auskunft geben, ist es doch nicht ganz sagenhaft. Offenbar hat die alte Burg, über deren Entstehen und Vergehen wir keine schriftlichen Zeugen besitzen, doch einem berühmten Grafengeschlechte den Namen gegeben. Wurtsisen weiß darüber in der Baslerchronik zu erzählen:

Auf der rechten Seite der Birs liegt auf einem hohen Berg in der Pfarrei Büsserach das berühmte Schloß Tierstein, von dem die alten Grafen ihren Namen gehabt. Von diesen hat ein Mönch zu St. Alban ohne Zweifel aus alten Monumentis herausgefunden, daß Stamm und Namen von einem alten Schloß im Frickgau bei Wittnau herkommen. Die Herrschaft aber, welche sie an der Birs gehabt, ist ihnen durch Heirat, von den Grafen von Frohburg zugefallen, wo sie ein Schloß, das neue Tierstein erbauten. Den Tiersteinern gehörte auch Farnsburg und einige Dörfer im Frick- und Sitzgau. Wolfgang Casius, ein kaiserlicher Geschichtschreiber bemerkt 1500: Man sehe nicht fern von Säckingen neben dem Rhein, in der Schweiz, der Burg Tierstein alt Gemäuer. Von diesen Grafen meldet Casius: Graf Gottschalk von Tierstein habe um das Jahr 1150 gelebt, zwei Brudersöhne von ihm, Graf Ulrich und Marquart, seien in Oesterreich hinab gekommen und desselbigen Landes Einsässen worden. Von ihnen seien die Herren von Hindberg und Eberstorf, so noch vorhanden, und sich Grafen von Tierstein nennen, abgestiegen.

Diejenigen, welche im Lande blieben, haben sich in drei Linien geteilt. Die ersten haben auf dem Helm eine Hinde unter einem Baum stehen. Von diesen war der letzte Conrat von Tierstein, Commenthur des St. Johanser Ordens zu Basel, anno 1300. Die andern führen auf der Helmdecke ein Jungfräulein, das anstatt der Arme aufgerichtete Hirschhörner hat, deren Zinken mit Rosen besetzt sind. Diese Linie nannte sich Grafen von Tierstein, Herren zu Pffeffingen, der Hohen Stift Basel Pfalzgrafen. — Die letzte Linie führte im Wappen einen Hut, mit einer Schneekugel darauf. Die Grafen nannten sich von Tierstein, Herren zu Farnspurg, letztlich Landgrafen im Buchsgau und Sitzgau geheißten.

Aus dem Stammbaum des Grafengeschlechtes sei erwähnt: Rudolf Graf zu Tierstein 1180; Rudolf 1207; Wernher Graf ein Ritter 1235;

Ulrich starb 1320; Rudolf Turmherr zu Basel starb 1351, er stiftete im Münster zu Basel den St. Vinzenzaltar. Walraf der ältere und sein Bruder Hans fielen in der Schlacht bei Sempach 1386; Catharina, verheiratet mit Markgraf Rudolf von Hochberg, starb 1385 und liegt im Münster zu Basel begraben.

Ackermann.

Die Alemannengräber im Heimenholz.

H. R. Burkart.

Zur Zeit der Völkerwanderung nahmen die Alemannen unser Land in Besitz, nachdem die Römer fortgezogen waren (im Jahr 406). Die Alemannen haben weniger sichtbare Spuren hinterlassen, als etwa die Römer, sie bauten nicht steinerne Villen, wie diese, sondern nur Holzhäuser. Da ist wenig übrig geblieben. Am deutlichsten erkennen wir ihre einstige Anwesenheit an Grabfunden. Sogenante „Alemannengräber“ sind oft in der Nähe jeder Ortschaft. So wurden schon aufgedeckt bei Augst, Zeiningen, Zuzgen, Hellikon, Wegenstetten, Obermumpf, Wallbach, im Walde zwischen Möhlin und Rheinfelden und im Heimenholz.

Diese letzteren gehören zu den besterhaltenen. Noch jetzt erheben sich die mehr als 20 Grabhügel sichtbar über die Erdoberfläche. Sie wurden erstmals vor ca. 25 Jahren durch Direktor Zeller vom gegenüberliegenden Beuggen aus entdeckt und dann durch die historische Kommission von Rheinfelden ausgebeutet. Die Funde liegen in der dortigen historischen Sammlung: Reste der Gürtelbeschläge, farbige Perlen von einem Halsband und dergl. Ein letztes Grab wurde anlässlich der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 1925 aufgedeckt. Bei der sorgfältigen Ausgrabung kam eine Steinkiste zum Vorschein. Aufrechtgestellte Kalksteinplatten umschlossen einen Raum, in welchem ein menschlicher Körper gerade Platz fand; mit einer Bedeckung aus gleichen Steinplatten war das Grab oben abgeschlossen. Das geöffnete, mit Erde gefüllte Grab enthielt ein vollständiges Skelett. Ein Schenkelknochen als Ueberrest von einem andern ältern Skelett bewies, daß das Grab mehrfach zu Bestattungen benützt worden war. Auch enthielt das Grab noch spärliche Reste eines kleinen Kindes. Es war möglicherweise Mutter und Kind hier mitsammen begraben worden. Beigaben enthielt das Grab keine, während sonst auch Schmucksachen, Gefäße und Gerätschaften, bei Kriegern Waffen darin sind. Die Datierung dieses Grabes ist unsicher; vielleicht gehört es in das 7. oder 8. Jahrhundert. Alle diese Gräber liegen in einer bestimmten Richtung: von West nach Ost. Auch hier lag der Tode mit dem Haupt nach Westen,